Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 25 (1959)

Heft: 1-2

Artikel: Truppenschutzräume im Atomkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363805

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Truppenschutzräume im Atomkrieg

H. A. Der Schutz der Truppe im Atomkrieg ist ein Problem, das heute alle Armeen vordringlich beschäftigt. Einen auch für uns interessanten Beitrag zu diesem Problem veröffentlichte die schwedische Zeitung «Befäl», das Organ des schwedischen Zentralverbandes für freiwillige Kaderausbildung. Der Verfasser, Hauptmann Stig Lundmark, behandelt in diesem Bericht, den wir hier in einer Uebersetzung veröffentlichen, den Bau von Truppenschutzräumen unter der Bedrohung durch Atomwaffen.

Forschungen und Versuche auf dem Gebiet der Befestigungen gehen darauf aus, einen Truppenschutzraum zu entwickeln, der ausser einem guten Schutz gegen die bisherigen Waffen auch gegen A-Waffen einen annehmbaren Schutz bietet.

Was die herkömmlichen Waffen betrifft, ist die Konstruktion so auszuführen, dass sie gegen die Wirkungen des Einschlags, der Sprengung und des Luftdrucks von Volltreffern von Artilleriegeschossen von mindestens 15 cm (Fliegerbomben von 100 kg) schützt.

Der Schutz gegen A-Waffen bezieht sich vor allem auf die Druckwirkung (der statische Druck auf eine Oeffnung von 1 × 1 m beträgt bei den in Frage kommenden Abständen vom Detonationspunkt 100 bis 200 t) sowie auf die radioaktive Strahlung.

Die Möglichkeit, ohne grössere Vorbereitung rasch und überraschend mit A-Waffen anzugreifen, hat die Forderung nach kurzer Bauzeit für Befestigungen noch verstärkt (die Schutzräume sollten am besten schon in Friedenszeiten fertig erstellt sein). Die Ungewissheit darüber, ob und wann der Angreifer seine A-Waffen einsetzt, führt zur Forderung, dass der Soldat während einer längeren Zeit der Atom-Bereitschaft sich im Schutzraum aufhalten können soll, was seinerseits zur Forderung nach bequem eingerichteten Unterständen führt.

Einen neuen Typ von Schutzräumen bildet die Betonkuppel, die vorgesehen ist für sechs liegende Leute (Abkürzung Sk 6 kupol = Sch 6 Kuppel).

Die Konstruktion des Unterstandes geht hervor aus den Skizzen 1—3. Dieser Typ ist vor allem brauchbar in leicht aushebbarer Erde, kann aber auch in schwer auszuhebendem Boden erstellt werden. Aus dem Arbeitsplan, Skizze 4, geht hervor, dass beim Ausheben eine Halbkugel aus Erde stehen gelassen wird, die als Formkern dient beim Giessen der Kuppel und hernach ausgeräumt wird. Ist der Boden schwer auszuheben und steht eine Grabmaschine zur Verfügung, kann es zweckmässig sein, zuerst alle Erde bis zum Boden des Innenraumes auszuheben, hierauf die Wasserabläufe und den Betonboden zu erstellen und dann die für den Formkern nötigen Erdmassen wieder in Halbkugelform aufzuhäufen, worauf die Kuppel, wie bereits erläutert, gegossen wird. Versuche, die Bauarbeit durch Verwendung einer zerlegbaren Form zu vereinfachen, sind im Gange.

Der Aufwand an Arbeit und Material geht aus folgender Tabelle hervor:

Anzahl Arbeitsstunden	1200
Aushub	125 m³
Auffüllung	60 m³
Zement	25 t
Kies und Sand	80 t
Steine	70 t

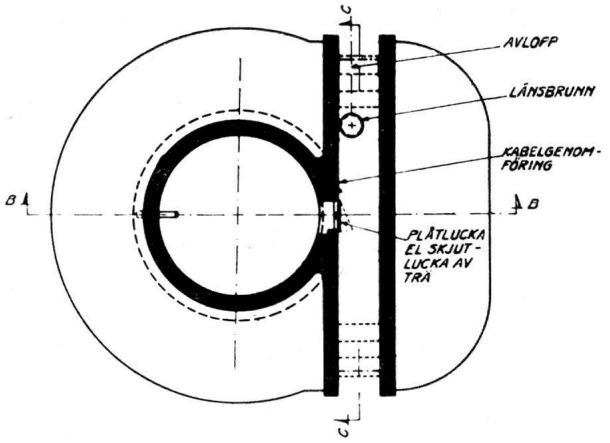


Bild 1: Grundriss A-A. Avlopp = Ablauf, länsbrunn = Entleerungsschacht, kabelgenomföring = Kabeleinführung, Plåtlucka al. skjutlucka av trä = Bleiklappe oder Schliessluke aus Holz.

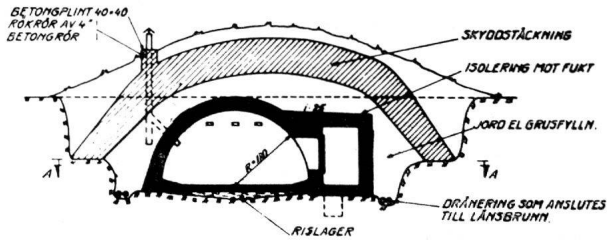


Bild 2: Aufriss B-B. betongplint = Betonsockel 40×40, rökrör av 4" betongrör = Rauchabzug aus 4"-Betonrohr, skyddstäckning = Schutzbedeckung, isolering mot fukt = Isolierung gegen Feuchtigkeit, jord eller grusfyllning = Erde oder Schotterfüllung, dränering som anslutes till länsbrunn = Entwässerung, an Entleerungsschacht angeschlossen, rislager = Reisiglager.

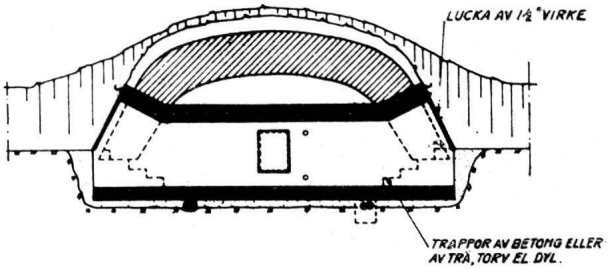
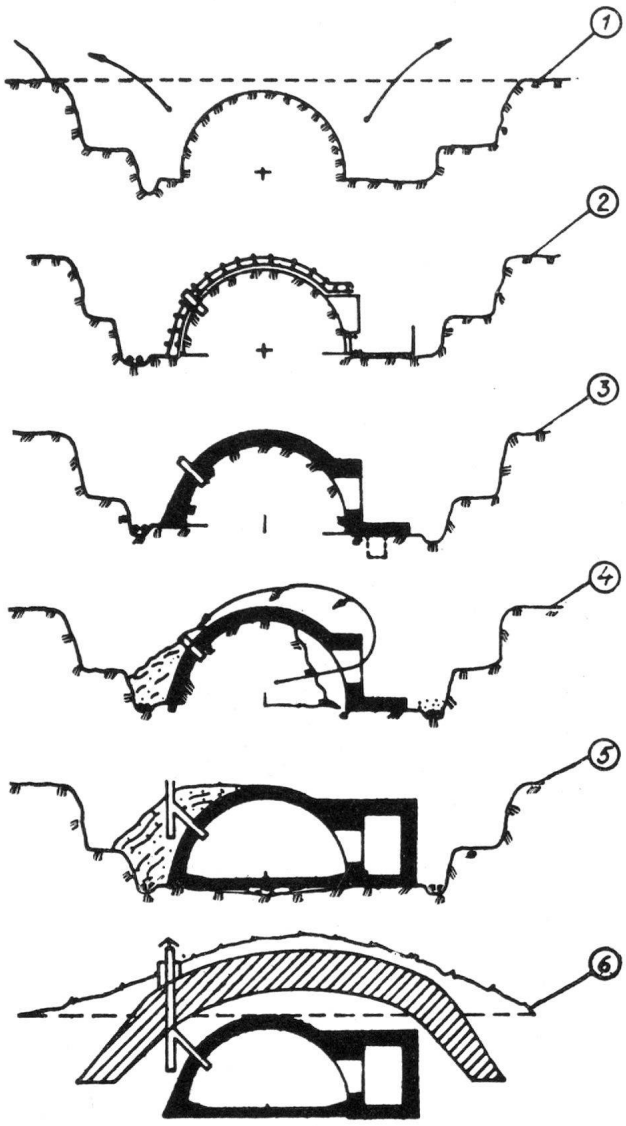


Bild 3: Aufriss C-C. lucka av 1½" virke = Luke aus 1½" Holz, trappor av betong eller trä, turv eller dylikt = Treppen aus Beton, Holz, Rasenziegeln oder dergleichen.



Mit dem hier beschriebenen Schutzraum oder mit anderen modernen Schutzraumtypen, z. B. Schalenschutzräumen, können mit verhältnismässig geringen Kosten (500—1000 Kronen je Schutzraumplatz) Verteidigungsstellungen mit sehr hoher Widerstandskraft sowohl gegen herkömmliche Waffen wie auch gegen A-Waffen ausgebaut werden. Um gegen eine Stellung, die solche Schutzräume aufweist, die nötigen Erfolge zu erzielen, muss ein Angreifer seinen Einsatz von A-Waffen etwa auf das Fünfzigfache dessen erhöhen, was gegen eine ungeschützte Truppe nötig wäre. Das muss als ungewöhnlich hoher Wirkungsgrad einer Verteidigungsanstrengung betrachtet werden.

Bild 4: Arbeitsvorgang

Aushub, Bildung des Formkerns und des Grubenbodens
Anbringen der Eingangsform, der Armierung, des Lukenrahmens und des Rauchabzugs
Giessen der Kuppelschale, der inneren Wand und des Laufgrabens, des Bodens des Zugangs sowie des Entleerungsschachts mit Ablauf
Legen der Entwässerungsrohre und Aushub des Formkerns
Entwässerungslager aus Reisig, Giessen des Bodens und des Zugangs
Auflegen der Deckung, Anbringen des Rauchabzugs

Armee und Zivilschutz

In der «Military Review» erschienene Zusammenfassung[1] eines Artikels von Sir *Robert Mansergh* in «The British Army Review», März 1957

Zwei Dinge müssen wir alle erkennen. Erstens, dass die Megatonnen-Waffen[2] nicht einfach grössere Bomben als die früheren darstellen, sondern dass die Menschheit sich durch sie eine Katastrophe von derartigen Ausmassen bereiten kann, dass all unsere Vorstellungskraft kaum ausreicht, sie voll zu erfassen. Sie stellen uns vor ein völlig neues Problem, nämlich vor die Frage, ob wir — nicht nur als Einzelwesen, sondern als Volk — überhaupt weiterleben werden.

Zweitens ist festzustellen, dass es Leute gibt, welche glauben, der Kampf um das Weiterleben sei ausschliesslich eine Angelegenheit des Zivilschutzkorps, der Polizei und der Brandwache, die vielleicht durch bewaffnete Kräfte unterstützt würden. Solche Vorstellungen sind falsch und gefährlich. Wir müssen uns darüber klar sein, dass wir keine Chance haben, zu überleben, wenn nicht alle Kräfte des Landes — Männer, Frauen und materielle Mittel — so organisiert sind, dass sie ihre Rolle voll und ganz spielen können. Keiner kann abseits stehen.

Wir in der Armee, die wir so viel beizutragen haben, wir würden in unserer Pflichterfüllung versagen, wenn wir nicht jede Gelegenheit ergreifen würden, uns darauf vorzubereiten, im Falle eines Krieges unserer Aufgabe zu genügen. Die Freiwilligen, welche in der Friedenszeit ihre Freizeit entweder der bewaffneten Wehrmacht oder zivilen Organisationen geopfert haben, werden am besten in der Lage sein, sich und dem Lande zu helfen; darüber hinaus aber wird jede und jeder am Leben Gebliebene seine bzw. ihre Rolle in der totalen Verteidigung spielen müssen.

Der britische Erlass über die Landesverteidigung vom Jahre 1956 weist den bewaffneten Streitkräften ausdrücklich

[1] Uebersetzt vom Presse- und Informationsdienst des Schweiz. Bundes für Zivilschutz.

[2] 1 Megatonne = 1 000 000 Tonnen = 1000 Kilotonnen.